

Anthony de Jasay >Gerechtigkeit und ihr Umfeld< , 2025 | Hrsg Burkhard Sievert

Diese Besprechung bezieht sich auf Teil 2/3/4 **Umverteilung, Gerechtigkeit, Sozialismus** veröffentlicht in Burkhard Sievert „Anthony de Jasay, Gerechtigkeit und ihr Umfeld“, 2025



Dass „Gerechtigkeit“ die Zielvorstellung einer Gesellschaft sei, und nur auf dieser Basis Friede und Wohlstand sichergestellt wäre, ist eine Behauptung der politischen Philosophie des „Sozialismus“. Wozu benutzt der Sozialismus den Begriff „Gerechtigkeit“ und warum setzt er ihn mit „Gleichheit im Ergebnis“ gleich? Wohin führt die sozialistische Umverteilung? Schafft die Umverteilung eine gerechte Gesellschaftsordnung? Schafft die Umverteilung Wohlstand? Mit solch grundlegenden Fragen ist Anthony de Jasay diese Untersuchung angegangen.

Der Sozialismus leitet seine Lebensberechtigung von der Behauptung her, dass der „freie Markt“ [Kapitalismus] Ungleichheit und damit Ungerechtigkeit produziere und das er auf Dauer zu Armut und Krieg führe. Die „freie Marktwirtschaft“ sei Ausbeutung von Mensch und Natur, darum müsse sie vom Sozialismus beherrscht werden. Der Sozialismus gewährleiste die gerechte Umverteilung von den Gewinnern im freien Markt bzw der

Gesellschaft zu den Verlierern. Ziel des Sozialismus sei Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu erzeugen. Der sozialistische Wohlfahrtsstaat sei die Einrichtung einer Staatsform die Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit erzeugen und durch immerwährende Umverteilung durch Steuern und Abgaben auf Dauer sicherstellen könne.

De Jasay betrachtet die politischen Verfahren des Sozialismus zur Erzeugung von Gerechtigkeit durch Umverteilung - mit denen der Sozialismus seine Existenz begründen will. De Jasay untersucht scharfsinnig das Verfahren des Sozialismus hin, auf ihre Möglichkeiten und den bekannten historischen Ergebnissen. Was der Sozialismus als Herrschaftsform behauptet, kann dieser nirgends und weder theoretisch noch praktisch herstellen. Gerechtigkeit ist eine falsche Fiktion, eine Fatamorgana. Indem der Sozialist den erfolgreichen Unternehmer über Zwangsabgaben und Vorschriften einen Teil seines Gewinns/ Eigentums abnimmt und denen gibt die im Wettbewerb nicht erfolgreich waren und keine nachgefragten Produkte und Leistungen herzustellen vermochten, ist der Sozialist eine Dauerverschlechterung der Verhältnisse, während die freie Marktwirtschaft Wohlstand schafft, vernichtet der Sozialist sie auf Dauer, da er teurer produziert als er verkauft. Der Sozialismus schafft beständig Verluste, da er Marktpreise nicht zulässt und nur politische Preise akzeptiert.

Der Sozialistische Staat beutet also die Fähigen aus um den Unfähigen zu geben, um diese als seine Klientel am Leben zu halten. Das nennt der Sozialist Gerechtigkeit und der benötigt sie als Begründungszusammenhang für die Begründung der eigenen Existenz. Nach sozialistischem Weltbild ist es gerade die Ungerechtigkeit auf Erden die den Staat und damit sie selber notwendig macht. Im Fokus des Sozialismus liegt die gleiche Belohnung für alle, ob gut wirtschaftende oder schlecht wirtschaftend. Seine Vorstellung vom wirtschaftlichen und gesellschaftlichen SOLL ist politisch und rein utopischer Natur. Mit der Dauer einer distributiven (umverteilenden) Gerechtigkeit wird aus einer wohlhabenden Gesellschaft eine arme Gesellschaft. Diese vermag nur

so lange zu funktionieren, wie die Sozialisten selber nicht im Produktionsprozeß des Marktes gefährdet sind, sondern unverantwortlich darüber stehen.

Der Ausschluss von Wettbewerb und Eigenverantwortlichkeit vermag keine guten Ergebnisse und keine gute dh funktionierende Gesellschaft aufzubauen. Der freie Markt ist selbstorganisierend und selbstdurchsetzend. Der Sozialismus ist befehlsorientiert und nur über Gewalt zu realisieren um die dauernde Umverteilung von erfolgreich zu erfolglos sicherzustellen. Dass es im Sozialismus letztendlich unmöglich ist, einen effizienten Markt im zu simulieren, liegt in der besonderen Natur des Prinzipal-Agent-Konflikts, in dem das Eigentum im Gemeineigentum gehalten wird.

Wobei de Jasay anmerkt, dass Staaten mit hybriden System von Markt und Wohlfahrt sich in den letzten hundert Jahren weltweit verbreitet haben, also ein evolutionärer Gewinn erzeugt zu werden scheint. Das Problem des Wohlfahrtsstaaten liegt darin, dass der Staat als Motor des Sozialismus nicht anhalten kann zu wachsen und als Parasit die Restbestände eines freien Marktes mit der Zeit erstickt also kein Gleichgewicht von Eigenverantwortlichkeit und Staatstätigkeit hervorzubringen vermag.

Dem setzt de Jasay die freie Marktwirtschaft entgegen und prüft ob die Umverteilung Gerechtigkeit erzeugt oder nur behauptet und anstelle dessen nur andere Ungerechtigkeiten schafft. Die Frage wie wirtschaftlicher Erfolg/ Wohlstand entstehen kann und ob sie eher im Sozialismus oder im freien Markt zu erwarten sind, wird ausführlich untersucht und belegt. Nur die freie Marktwirtschaft vermag Wohlstand zu erzeugen, alle Mischformen mit politischem Einfluß fallen in ihren wohlstanderzeugenden Ergebnissen hinter die „freie Marktwirtschaft“ zurück. Kein Sozialist hat bisher erkannt, dass Gemeineigentum mit Effizienz unvereinbar ist. Die Behauptung, dass man das Beste aus beiden Welten haben könnte (Markt/ Gleichheit/ Wohlstand), ist eine Selbsttäuschung des Sozialismus. Da Gemeineigentum letztlich keiner natürlichen Person gehört und niemand sich dafür persönlich verantwortlich fühlt wird es zumeist übernutzt und beschädigt.

De Jasays volkswirtschaftlichen Untersuchungen zur Gerechtigkeit sind einzigartig. Die mitschwingenden Aspekte des Gerechtigkeitsumfeldes als da wären: Verantwortung, Freiwilligkeit, Zwang, Eigeninitiative, Bedienung von Nachfrage werden mitgedacht. „Gerechtigkeit und ihr Umfeld“ ist eine solide, grundlegende Analyse und Kritik der Vorstellungen des Sozialismus, geprägt von belastbarem volkswirtschaftlichem Wissen und Geschichtsbewusstsein. Ich kenne keine bessere Auseinandersetzung mit dem Thema.

Klaus Tesching